

Freizeit

LOST PLACES AUF SEITE 63
GANZ
SCHÖN
VERLASSEN

Oman: faszinierende Landschaften, besondere Düfte und das pulsierende Maskat. | Naturns: für Aktive, die den Adrenalinkick mögen. | Viermal Urban Art in der Schweiz.



Hier lebt schon lange niemand mehr

Der oft neblige und düstere Monat November ist ideal, um einmal verlassene Gebäude zu besuchen. Auf Tour mit Lost-Places-Fotograf Oliver Gutfleisch.

Text Juliane Lutz Fotos Oliver Gutfleisch

Das «Helmetli» steht oberhalb eines Innerschweizer Dorfes, ist nur zu Fuss erreichbar und sein Eingang teils zugewachsen. Oliver Gutfleisch öffnet die Tür mit einem grossen Schlüssel. Der Schweizer Lost-Places-Experte hat das Haus beim Vorbeifahren entdeckt, den Besitzer ausfindig gemacht und die Erlaubnis bekommen, im verlassenen «Helmetli» zu fotografieren. Ich darf ihn ausnahmsweise bei dieser Tour begleiten.

Eine Holzterasse führt hinunter in die Stube, die unzählige Kreuze, Kerzen und Schutzengel schmücken. Die Bewohner müssen gläubig gewesen sein und klein, denn die Decken sind niedrig. Zwei altmodische Nähmaschinen stehen

in einer Ecke, und auf der blauen Sitzgruppe sitzt eine Spielzeugpuppe, die aus den 1970er-Jahren zu stammen scheint. Nach wie vor zeitlos schön ist der alte grüne Kachelofen. In einer angrenzenden, hellblau gestrichenen Kammer stehen zwei Einzelbetten mit bunten Überdecken. An der Wand hängt die Foto eines Kommunionkinds, das vielleicht in den 1980ern aufgenommen wurde. Die Enkelin?

Für immer Oktober 2006

Das könnte hinkommen, denn der letzte Bewohner war über neunzig Jahre alt, als er das Haus für das Altersheim verliess, informiert mich Gutfleisch. Auf ei-

nem runden Metalltisch im Gang liegen eine Schere und eine Säge. Schnüre lugen aus einem Plastikeimer hervor. Auf Instagram wirken viele der dort gezeigten verlassenen Orte unheimlich. Hier herrscht der Eindruck vor, als wäre das Haus gerade erst verlassen worden. Dabei steht es schon achtzehn Jahre leer. Ein Abreisskalender in der Küche zeigt einen Tag im Oktober 2006 an. Seitdem setzen der Gasgrill, der Herd und die Brotschneidemaschine gleichmässig Staub an. Eine Tür führt direkt von der Küche in ein tapetiertes Plumpsklo für zwei Personen. Ich fühle mich nicht wie ein Eindringling, sondern wie eine Museumsbesucherin, die fremde



Interessante Entdeckung: ein Plumpsklo, von der Küche aus direkt zugänglich.

Leben betrachtet. Für Oliver Gutfleisch sind «verlassene Häuser faszinierende Zeitkapseln». Der Schreiner aus Malers fotografiert hobbymässig seit über 25 Jahren. 2017 entdeckte er seine Begeisterung für Lost Places, die zur Passion wurde. Über 730 Objekte in der Schweiz hat er bereits abgelichtet, von Privathäusern über Hotels bis zum Spital. Seine traumhaft schönen Bilder – er nutzt die HDR-Technik – hat er in drei Büchern verewigt.

Wir nehmen uns das obere Stockwerk vor. Die Menschen, die hier lebten, haben alles gehortet. Im Treppenaufgang hängen ausrangierte Spazierstöcke, von Pralinéverpackungen stam-

mende Gemäldeproduktionen auf Papier zieren die Wände, in einem Raum wurden Grabschmuck, Zinnwannen und alte Ski aufbewahrt. Irgendwo liegt ein Feuerwehrhelm. Auch oben steht in jedem Raum mindestens ein Bett. War die Familie so gross, oder befanden sich im «Heimetli» auch die Kammern von Knechten und Mägden? Das Schlafzimmer der letzten Bewohner mit den hohen Betten und Ölbildern mit Jesus-Motiven an den Wänden ist so aufgeräumt und sauber wie alle anderen Räume auch. Die Luft ist in dem Haus erstaunlich gut. Auf einem Stuhl steht noch eine karierte Reisetasche. Wer sie wohl wohin mitgenommen hat?



Leicht gruselig: das Innere des zweiten Hauses, das wir uns anschauen.

Etwas unwohl fühle ich mich erst in einem der Keller. Das liegt an der grossen, verfleckten Wanne, die dort steht. «Vermutlich wurde hier unten geschlachtet, und die Tiere hängte man da oben hin, damit sie ausbluten», sagt Gutfleisch und zeigt auf ein Seil im Raum, an dem Metallhaken hängen.

Der zweite aufzugebene Ort, den wir uns anschauen, befindet sich näher am Dorf, verborgen hinter modernen Häusern. Auch hier hat sich Oliver Gutfleisch die Fotoerlaubnis eingeholt. Er arbeitet nur so. Wir gelangen durch einen Windfang in einen riesigen, dunklen Raum im Erdgeschoss, der chaotisch wirkt. Der Blick fällt erst auf ein grosses Sofa, dann auf übereinandergestapelte Steine, eine nierenförmige Plastikwanne und einen Eisenofen mit langem



Der Raum wirkt wie eine Szene aus einem düsteren Film.

Rohr. «In dem Haus wurde geräuchert», sagt Oliver Gutfleisch. Er glaubt, dass es aufgrund des weniger guten Zustands schon länger leer steht. Im «Heimetli» gefiel mir die Atmosphäre besser.

Überraschendes am Haken

Im ersten Stock entdecken wir verstaubte altmodische Damenschuhe auf einem Nähmaschinenuntergestell. Spinnen haben vom nahen Fenster aus bereits ihre Netze in Richtung der Metallbeine gewebt. Bald werden auch die Schuhe von den feinen Fäden umspinnen sein. Ein Bild wie aus einem Horrorfilm. Etwas unheimlich wirken auch die alten, schwarzen Kleider, die in einem Zimmer von der Decke hängen. Der Gang weitet sich schliesslich zur früheren Räucherkerker, deren Holzwände dunkel verfärbt sind. An Seilen hängen zwei Gegenstände, die sich beim Näherkommen als Fleischstücke entpuppen. Ich bin froh, dass ich nicht allein hier bin. In den weiteren Räumen lösen sich die Tapeten von den Wänden. Das Haus wäre ein guter Drehort für einen düsteren Film. Wieder unten angekommen, entdecken wir rechts vom Eingang kleine, schmale Räume mit Veranda-Charakter. In einem steht ein altmodischer Liegestuhl, der sicher über hundert Jahre alt ist. Die Szenerie lässt mich an das Sanatorium im Roman «Der Zauberberg» denken. In einem weiteren Zimmer stapeln sich Gegenstände aus einem Wirtshaus: Schnapsflaschen, Holzschalen, ein Tablett mit Appenzeller Muster und mehr. Ich kann mir das Leben der einstigen Bewohner nicht vorstellen. Kaum etwas passt zusam-

men. Oliver Gutfleisch aber ist begeistert: «Je älter und je länger nichts renoviert wurde, umso interessanter ist es für mich.» o

Oliver Gutfleischs Bücher «Lost Places Schweiz» (Bände I–III, Erunrer Verlag) sind im Buchhandel oder direkt über ihn erhältlich: gutfleisch.ch

Orte mit Lost-Place-Charakter

Jura & Drei-Seen-Land:

Ruine von Château d'Érgüel

Ehemaliger Nightclub mit Hotel und Pool am Pierre-Pertuis-Pass in Sonceboz, Berner Jura (nicht betretbar, steht nicht mehr lange)

Festungswerk Pré-Giroud, oberhalb von Vallorbe

Kanton Bern:

Ruinenreste Hotel Weissenburgbad, Simmental (nicht betretbar)

Lawinenbunker Obermad (nach Voranmeldung bei der Gemeinde Innertkirchen)

Ruine Bergwerk/Schmelzerei in Trachsellauenen, hinteres Lauterbrunnental

Ruine Unspunnen, Bödeli (Gemeinde Wilderswil)

Ostschweiz:

Alte Industrieareale an der Sitter
Festungsgürtel Kreuzlingen,
aufgelassene Bunker zwischen Ermatingen und Bottighofen